

## *Jubiläumskonzert*

# **HEINRICH HEINE** **SYMPHONIKER**

*„Die Kunst des schönen Gebens wird in  
unserer Zeit immer seltener,  
in demselben Maße,  
wie die Kunst des plumpen Nehmens,  
des rohen Zugreifens,  
täglich allgemeiner gedeiht“*

*Heinrich Heine*

# 20 Jahre Heinrich-Heine-Symphoniker!

Liebe Gäste,

unser Konzertjubiläum ist ein Grund zum Feiern!

Daher haben wir die ehemaligen Mitglieder eingeladen, dieses Konzert mit uns zu gestalten. Unsere Ehemaligen werden nicht nur im Publikum, sondern teilweise auch auf der Bühne sitzen.

Gründungsmitglied Heiner Backmann ist als Solist sogar in exponierter Position tätig.

Es bedarf neben großem Enthusiasmus auch kontinuierlichem Engagement vieler Musikbegeisterter, ein Orchester durch die Zeiten zu dirigieren und mindestens zwei Konzertprogramme pro Jahr auf die Beine zu stellen.

Unser herzlicher Dank gilt der Heinrich-Heine Universität, die uns seit 1993 unbürokratisch, flexibel und kostenlos die Räumlichkeiten für Proben und Konzerte zur Verfügung stellt.

Allen Mitgliedern, von denen viele seit der ersten Stunde dabei sind. Desar Sulejmani, der das Orchester seit 2006 mit unermüdlichem Einsatz leitet, sowie unseren ehemaligen Dirigenten, insbesondere Michael Barth, Malte Steinsiek und Hermann Wagener.

Aber was wären wir ohne Sie, unser treues und großartiges Publikum? Wir danken Ihnen ganz besonders für ihr großes Interesse, Ihre fabelhafte Unterstützung und Förderung.

Feiern Sie heute mit uns!

In diesem Sinne wünschen wir ihnen auch heute Abend wieder viel Vergnügen!

## Programm:

*Felix Mendelssohn-Bartholdy* (\*1809 Hamburg – 1847 Leipzig)

### Ouvertüre „Ruy Blas“, op. 95

*John Williams* (\*1932 New York)

### Konzert für Tuba und Orchester

Allegro moderato

Andante

Allegro molto

*Tuba: Heiner Backmann*

---

Pause

---

*Anton Bruckner* (\*1824 Ansfelden – 1896 Wien)

### Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur, „Romantische“

Bewegt, nicht zu schnell

Andante quasi Allegretto

Scherzo

Finale

*Dirigent: Desar Sulejmani*

## Felix Mendelssohn-Bartholdy



Mendelssohn entstammt einer respektierten und wohlhabenden jüdischen Familie. In seinem Elternhaus gehen wichtige Personen des kulturellen Lebens wie Heine, Hegel und Humboldt ein und aus. Felix ist der Sohn eines Bankiers und der Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn. Er und seine drei Geschwister erhalten in Berlin eine umfassende Ausbildung, werden christlich erzogen und protestantisch getauft. Bei der Taufe erhält Felix Mendelssohn auch den christlichen Familiennamenszusatz Bartholdy.

Felix ist musikalisch hochbegabt, ein Wunderkind. Bereits mit 11 Jahren beginnt er zu komponieren. 1821 wird Mendelssohn durch seinen Kompositionslehrer Zelter erstmals Johann Wolfgang von Goethe in Weimar vorgestellt. Es folgen noch viele Besuche bei Goethe. Dank seiner Abstammung ist Felix Mendelssohn mehr als ein Komponist. Er ist gebildet, liebenswürdig, gesellschaftlich gewandt und polyglott. Er unternimmt schon früh mit seinem Vater ausgedehnte Reisen nach England, Schottland, in die Schweiz und nach Italien. Er trifft dabei viele berühmte Komponisten wie Rossini, Meyerbeer, Liszt oder Chopin. Mit der Ouvertüre zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ gelingt dem 17jährigen Mendelssohn ein Geniestreich. Es ist der musikalische Durchbruch. Mendelssohn gründet einen Chor zum Studium der Chorwerke Johann Sebastian Bachs (der berühmte Thomaskantor ist der damaligen Öffentlichkeit nahezu unbekannt). 1829 dirigiert er in der Berliner Singakademie die für die Bach-Rezeption entscheidende Wiederaufführung der „Matthäus-Passion“. Die Musik Bachs erlebt so eine Wiedergeburt. 1833 wird Mendelssohn Musikdirektor in Düsseldorf, 1835 dann Kapellmeister des Gewandhauses

in Leipzig, das durch ihn auch zu einem musikalischen Zentrum von internationaler Bedeutung wird.

1843 gründet Mendelssohn in Leipzig die erste Musikhochschule Deutschlands. Vier Jahre später reist Mendelssohn bereits zum zehnten Mal nach England, um verschiedene Aufführungen seiner Kompositionen zu leiten. Nach seiner Rückkehr erfährt er vom Tod seiner geliebten Schwester. Mendelssohn zieht sich aus dem öffentlichen Leben zurück, erleidet kurz darauf zwei Schlaganfälle, fällt ins Koma und stirbt wenig später.

Im Augenblick seines Todes ist Mendelssohn der berühmteste Musiker Europas. Mendelssohns musikalisches Schaffen, unter anderem komponiert er fünf Sinfonien, zahlreiche Solokonzerte, Ouvertüren, Opern, Oratorien und unzählige Lieder, steht zu seinen Lebzeiten vor allem in Deutschland und England in hohem Ansehen. Die beim niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf uraufgeführten Oratorien „Paulus“ und „Elias“ setzen Marksteine in der Geschichte des deutschen Oratoriums.

Seine Lieder und Klavierkompositionen sind in der Hausmusik der Romantik weit verbreitet. Mendelssohns Sätze für gemischten Chor und für Männerchor gehören zum Grundstock zahlreicher Chorvereinigungen.

## ***Ruy Blas***

Die Ouvertüre zu Ruy Blas ist 1839 im Auftrag des Leipziger „Theater-Pensionsfonds“ für eine Aufführung von Victor Hugos gleichnamiger Tragödie entstanden.

Ruy Blas, der Held des Bühnenwerkes, ist der Lakai eines Gegenspielers der spanischen Königin Maria de Neubourg, die Ende des 17. Jahrhunderts regiert. Ruy Blas steht im Mittelpunkt einer Intrige, in deren Verlauf er im Auftrag seines Herrn zum Geliebten der Königin und deren wichtigstem Minister wird. Dabei gerät er in einen Loyalitätskonflikt, den er unter Aufopferung seines Lebens zugunsten der Königin löst.

Obwohl Mendelssohn in einem Brief an die Mutter das „*infame Stück*“ als „*ganz abscheulich*“ und „*unter jeder Würde*“ abkanzelt, nimmt er den Auftrag an. In nur drei Tagen komponiert er das brillante Werk.

Möglicherweise ist die kurze Entstehungszeit mitverantwortlich dafür, dass das Werk in besonderem Maße wie aus einem Guss erscheint.

Die dramatischen Grundgedanken werden in der Einleitung deutlich gegenübergestellt und ziehen sich mit großer Stringenz durch die ganze Komposition.

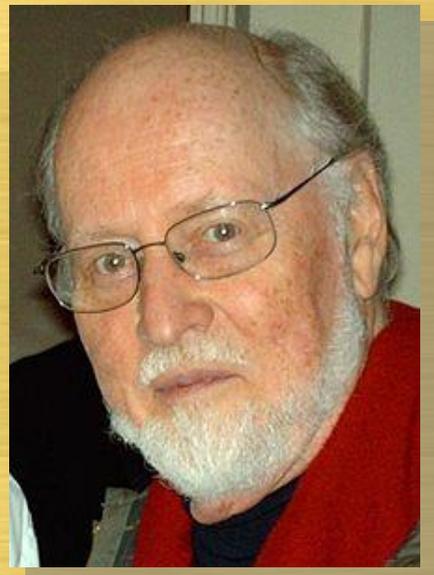
Auf Unheil verkündende Bläserakkorde folgt ein Allegro molto, das mit seinem nervös pulsierenden Achtelthema wohl eine sehr persönliche Reaktion auf den Wortprunk in Victor Hugos Schauspiel ist.

Anders als bei seinen Konzertouvertüren wie „Die Hebriden“ oder „Meeresstille und glückliche Fahrt“, hat Mendelssohn an dieser Ouvertüre später keine Änderungen mehr vorgenommen.

## *John Williams*

Der mehrfache Oscar- und Grammygewinner zählt seit den 1970er Jahren zu den weltweit bekanntesten und erfolgreichsten Filmkomponisten. Besondere Berühmtheit erlangt er durch seine Arbeit für die Regisseure Steven Spielberg und George Lucas.

John Williams ist Sohn eines Orchester-musikers. Bereits im Alter von drei Jahren erlernt er das Notenlesen. Er wächst in New York auf und siedelt 1948 mit seiner Familie nach Los Angeles um, wo er die University of California besucht und bei Mario Castelnuovo-



Tedesco Komposition studiert. Nach der Beendigung seines Dienstes bei der Air Force, kehrt er nach New York zurück. Er studiert Klavier an der Juilliard School. In den folgenden Jahren arbeitet er unter anderem für das US-Fernsehen und für verschiedene Hollywood-Produktionen, zunächst unter dem Namen Johnny Williams. Seinen Durchbruch feiert er 1972 mit der Musik zu dem Katastrophen-film „Die Höllenfahrt der Poseidon“. Noch größere Bekanntheit erlangt er jedoch mit den Kompositionen zu „Der weiße Hai“ (Jaws, 1975) und schließlich zu „Krieg der Sterne“ (Star Wars, 1977).

Für beide Filmmusiken erhält er den Oscar. 1993 komponiert John Williams auch die Musik zum Film „Schindlers Liste“.

Neben seinen Filmmusiken schreibt Williams aber auch zwei Sinfonien, mehrere Solokonzerte sowie diverse kürzere Stücke für Orchester.

## **Konzert für Tuba und Orchester**

John Williams ist zeitweise auch musikalischer Leiter des Boston Pops Orchestra. Für die 100-Jahrfeier des Orchesters komponiert er das Konzert für Tuba und Orchester.

Bei der Uraufführung 1985, steht Williams selbst am Dirigentenpult.

*„Ich weiß eigentlich nicht, warum ich das Stück komponiert habe – es war irgendwie ein Bedürfnis und rein instinktiv. Ich habe die Tuba als Instrument eigentlich immer schon gemocht und habe sie sogar ein wenig gespielt. Sie ist ein sehr wendiges Instrument, genau wie das Kornett. Ich habe in das Konzert zudem Passagen für einige meiner Lieblinge im Orchester eingebaut – Soli für Flöte und Englischhorn, für das Hornquartett und für ein Trompetentrio. Das Werk ist leicht und melodiös und ich hoffe vielseitig genug, um unterhaltsam zu sein.“ (John Williams)*

## **Heiner Backmann**

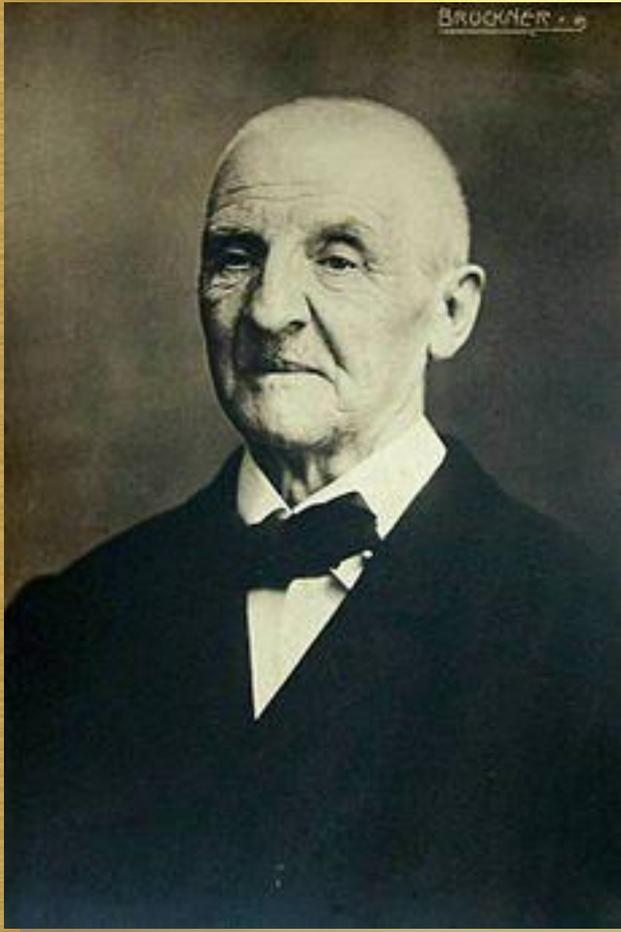


Heinrich Backmann ist in Haltern am See aufgewachsen. Seinen ersten Klavierunterricht erhält er mit sechs Jahren an der Musikschule in Marl. Mit dem Tuba spielen beginnt er im Alter von 11 Jahren. Mit 17 wird er Jungstudent an der Folkwang Hochschule für Musik in Essen. 1987 folgt ein Orchestermusikstudium mit dem Hauptfach Tuba bei Joachim Gajewski. 1991 schließt er dieses Studium ab und beginnt an der Heinrich-Heine-Universität

Medizin zu studieren. 1991 bis 1996 ist Heiner Mitglied des Uni-Orchesters und Lehrer für Tuba an der Clara Schumann Musikschule in Düsseldorf. 1992 führt er als Solist das Tuba-Konzert von Vaughan Williams auf. Im Jahr 2000 erfolgt die Promotion zum Dr.med. an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Momentan ist Heiner Backmann Ärztlicher Leiter der Radiologischen Abteilung im Nordlandkrankenhaus Bodø in Norwegen. Das Spielen der Tuba hat er glücklicherweise aber nicht aufgegeben. Oft hilft er in der Bodø Sinfonietta und im Nordnorwegischen Sinfonieorchester aus.

***Werbung Targobank***

## Anton Bruckner



Bruckner wird als erstes von zwölf Kindern eines Dorfschullehrers geboren. Da zu den damaligen Pflichten eines Dorfschullehrers auch kirchenmusikalische Dienste, wie Orgelspiel gehört, kommt der junge Bruckner über seinen Vater bereits früh mit der Musik in Kontakt. Er lernt schnell den Umgang mit Violine, Klavier und vor allem der Orgel.

Bereits mit zehn Jahren fungiert er als Aushilfsorganist. Nach dem frühen Tod seines Vaters wird Bruckner von der Mutter als Sängerknabe ins nahe gelegene Stift Sankt Florian geschickt, wo er auch Musikunterricht erhält und den Entschluss fasst, der Familien-

tradition folgend, die Lehrerlaufbahn einzuschlagen. Nach Besuch des vorbereitenden Lehrerseminars in Linz wird er Schulgehilfe in dem Dorf Windhaag. Schon bald kommt es zu Konflikten mit seinem Vorgesetzten. Es folgt eine Strafversetzung nach Kronstorf:

*„...Bruckner habe zu viel komponiert und auf der Orgel improvisiert, statt seinen Pflichten nachzukommen...“* lautet die Begründung.

1855 stirbt der amtierende Linzer Domorganist. Ein Wettspiel zur Ermittlung seines Nachfolgers wird ausgerichtet. Bruckner bewirbt sich zunächst nicht, kann jedoch schließlich überredet werden, doch daran teilzunehmen. Und - keiner seiner Mitbewerber vermag mit Bruckners virtuoser Orgelkunst mitzuhalten, so dass er zum neuen Domorganisten ernannt wird. Erst jetzt beginnt Bruckner das Komponier-Handwerk zu erlernen und er begeistert sich bald für die Musik Richard Wagners.

1886 geht Bruckner nach Wien, um dort eine Professur für Generalbass, Kontrapunkt und Orgel am Konservatorium zu übernehmen.

Als glänzender Organist konzertiert Bruckner zudem in vielen Städten Europas. Bruckner gehört zu den großen Sinfonikern nach Beethoven. Er hat das musikalische Repertoire um neun Sinfonien bereichert, wobei er von seiner Neunten nur drei der geplanten vier Sätze vollenden konnte.

Bruckners fast manischer Drang zu Umarbeitungen und Verbesserungen seiner bereits fertiggestellten Werke führte übrigens bei mehreren Sinfonien zu Fassungsproblemen. Hinzu kam, dass seine Schüler Schalk und Löwe die Erstaussgaben der meisten Sinfonien durch Änderungen der Instrumentierungen und durch Kürzungen stark verfälschten. Erst die in den 1930er Jahren einsetzende Edition der Originalpartituren befreite die Musik Bruckners von diesen Überarbeitungen.

Spät in seinem Leben von den Zeitgenossen gewürdigt, gehört Bruckner zu den wichtigsten und innovativsten Tonschöpfern seiner Zeit und hat durch seine Werke bis weit ins 20. Jahrhundert hinein großen Einfluss auf die Musikgeschichte ausgeübt.

## ***Sinfonie Nr. 4 „Romantische“***

Auch die vierte Sinfonie liegt in einer Urfassung vor. Sie wurde zwischen Januar und November 1874 komponiert. Vier Jahre später nahm sich Bruckner diese Fassung wieder vor, arbeitete die Ecksätze um (das Finale sogar zweimal) und ersetzte das Scherzo durch eine komplette Neukomposition, das heute sehr populäre Jagd-Scherzo.

Die Sinfoniebezeichnung „Romantische“ stammt von Bruckner selbst und bezieht sich wahrscheinlich auf die dominante Verwendung des Horns in diesem Werk.

Der Quintenruf des Horn-Hauptthemas zu Beginn des ersten Satzes beschwört eine romantische, geheimnisvolle Atmosphäre. Die Quinte wird zur Keimzelle des gesamten Kopfsatzes und blüht im Lieblingsrhythmus des Komponisten, bestehend aus zwei Vierteln und einer Vierteltriole, immer wieder auf. Im zweiten trauermarschartigen Satz ist das erste Thema, das wie das Hornthema des ersten Satzes mit der ab- und aufsteigenden Quinte beginnt, zunächst dem Violoncello anvertraut. Später folgt ein Streicher-Choral.

Bruckner beschreibt seine Empfindungen so:

*„Im zweiten Satz will ein verliebter Bursche fensterIn gehn, wird aber nicht eingelassen.“*

Das Scherzo ist von an die Jagd erinnernden Hörner- und Trompetensignalen dominiert. In der Einleitung des Scherzos zitiert Bruckner übrigens den Anfang der ersten Szene des zweiten Aufzugs aus Tristan und Isolde von Richard Wagner.

Das Finale wiederum lebt von einer dramatischeren Grundstimmung und bringt nach großangelegter Schlusssteigerung das Hauptthema des ersten Satzes im vollen Blech zum Abschluss.

Die vierte Sinfonie ist heute neben der siebten Sinfonie das meist gespielte Werk Bruckners. Sie erklang erstmals 1881 mit den Wiener Philharmonikern in ihrer zweiten Fassung.

Diese Fassung kommt auch heute zur Aufführung.

## ***Desar Sulejmani***



Der aus Albanien stammende Pianist Desrar Sulejmani beginnt mit dem Klavierspiel im Alter von sechs Jahren. Bevor er 1998 nach Essen kommt, um in der Klasse von Prof. Till Engel an der Folkwang

Hochschule zu studieren, macht sich der junge Pianist einen Namen als Preisträger verschiedener Klavierwettbewerbe in seinem Heimatland Albanien. Als Solist des Streichorchesters „Die jungen Virtuosen von Tirana“ tourt er zwischen 1995 und 1997 durch Frankreich, Belgien, Ungarn und Italien. 1996 nimmt er mit diesem Orchester seine erste CD mit dem Klavierkonzert A-Dur, KV 414, von W. A. Mozart in den Studios von Radio Vatikan auf. Seit sieben Jahren beschäftigt sich Desar auch intensiv mit dem Dirigieren. So ist er seit 2003 Gastdirigent des Jugendsinfonieorchesters der Nationalen Kunsthochschule „Jordan Misja“ in Tirana und von 2004 bis 2008 auch Dirigent der Jungen Philharmonie Neuwied. Anfang 2008 wird er zum Ehrendirigent der Jungen Philharmonie Neuwied berufen. Zusätzlich zu seinem mit „Auszeichnung“ abgeschlossenen Aufbaustudium Kammermusik studiert der Diplompianist von 2005 bis 2008 Dirigieren in der Klasse von Prof. David de Villiers an der Folkwang Hochschule in Essen. Seine Abschlussprüfung im Dirigieren legt er im Juli 2008 mit hervorragendem Erfolg ab.

Inzwischen dirigierte er schon die Bochumer Symphoniker, die Bergischen Symphoniker, die Neue Westfälische Philharmonie, das albanische Rundfunksinfonieorchester und die albanische Philharmonie. Seit Anfang des Jahres 2009 arbeitet er als Pianist auch zusammen mit dem renommierten Geiger Andreas Reiner. Im August 2009 spielt das Duo die drei Sonaten für Violine und Klavier von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf CD bei FARAO Classics ein.

Die Heinrich-Heine-Symphoniker Düsseldorf leitet Desar Sulejmani seit Mai 2006.

## ***Das Orchester***

Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. wurden 1993 von ehemaligen Mitgliedern des Universitätsorchesters gegründet. Das Orchester setzt sich aus Amateurinstrumentalisten und professionellen Musikern zusammen und ist inzwischen zu einem 60 Spieler starken Klangkörper angewachsen. Zu der Heinrich-Heine-Universität bestehen gute Kontakte, deshalb finden die wöchentlichen Proben auch in der Universität statt. Das Orchester wurde als Verein beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen und finanziert sich aus Spenden und

Mitgliedsbeiträgen. In der Düsseldorfer Kunstakademie, in der Universität, in der Tonhalle und in anderen Sälen gibt das Orchester jährlich mindestens vier Konzerte, oft auch mit jungen Absolventen diverser Musikhochschulen als Solisten. Außerdem können die Heinrich-Heine-Symphoniker mit Stolz auf erfolgreiche Konzertreisen nach Frankreich, und auf Einladung der deutschen Botschaft, nach Albanien zurückblicken. Das Repertoire reicht von klassischen, vor allem romantischen Werken bis hin zur Moderne.

Die Heinrich-Heine-Symphoniker proben montags von 19.45 bis 22.00 Uhr in der Universität Düsseldorf.



Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. sind durch Bescheid des zuständigen Finanzamtes von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer befreit und dienen ausschließlich und unmittelbar, gemeinnützigen Zwecken. Wenn Sie über die nach dem Konzert mögliche Spontanspende hinaus unsere Musik durch eine Spende fördern wollen, überweisen Sie Ihre Zuwendung bitte auf das Konto:

**Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.**  
**Stadtparkasse Düsseldorf**  
**Konto: 101 937 53**  
**BLZ: 300 501 10**

Wir werden Ihnen, sofern Ihr Name, Ihre Anschrift und der Spendenzweck „Spende zugunsten der Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.“ auf dem Überweisungsträger vermerkt sind, eine Spendenbescheinigung ausstellen. Sie können die Spende in Ihrer Steuererklärung geltend machen.

## **Orchesterbesetzung:**

### **1. Violine**

Ines Armanino  
Rikako Nishi  
Regine Unbehauen  
Ekkehart Frank  
Gunhild Heise  
Freia Voßnacke  
Shinji Kokubo  
Anne Rodler  
Christiane Busch  
Oleksandr Fridman

### **2. Violine**

Maritta Musiol  
Rebecca Strnad  
Annegret Liese  
Carola Lange  
Annette Bettin  
Natascha Varro  
Nikola Suffner  
Inga Simon  
Gregor Parfenov  
Sebastian Heidloff  
Anna Ueberschaer  
Stefan Vogels

### **Viola**

Willi Wirtz  
Corinna Eilers  
Christa Engelhardt  
Christof Wurster  
Wolfgang Beiderwieden  
Daniel Schrader

### **Violoncello**

Notker Polley  
Holger Meier  
Stephan Stein  
Evamarie Mackenbrock  
Angela Olfmann  
Charlotte Hirschmann-Jax  
Cornelia Streng  
Marc Krekler  
Wolfgang Borggreffe

### **Kontrabass**

Jürgen Michel  
Ingo Bergmann  
Peter Nießen  
Ute Holmer  
NN

### **Pauke/Schlagwerk**

Martin Buscher  
Fabian Gümüsdagli  
NN

### **Flöte**

Anja Hüning  
Jan Stoll  
Dorothy Carl

### **Oboe**

Norbert Siebmanns  
Ulrike Faber  
Jens Schmidt-Kohl

### **Klarinette**

Dörte Koch-Viertel  
Dinah Brecht

### **Fagott**

Daniela Fischer  
Ulrike Wördemann

### **Horn**

Bernd Feldbrügge  
Volker Groth  
Lars Heimann  
Burkhardt Mühlbauer  
Annette Schmitz

### **Trompete**

Holger Koch  
Helmut Brehl  
Henrik Huhn  
NN

### **Posaune**

Jörg Meisterjahn vom Bey  
Christian Happe  
Matthias Hüls  
Thomas Jax

### **Tuba**

Peter Westerkamp

**Wir bedanken uns für die Unterstützung der Probenarbeit bei  
Michael Barth und Stefan Graf.**

***...und jetzt noch das Allerletzte!***

***Diesmal zum Thema Horn:***

***Womit kämpft ein Hornquartett?  
Der erste Hornist mit der Höhe,  
der zweite Hornist mit der Intonation,  
der dritte Hornist mit den Pausen  
und der vierte mit dem Schlaf.***



***Wieso ist das Horn ein heiliges Instrument?  
Der Hornist weiß, was er reinbläst, aber nur der  
liebe Gott weiß, was herauskommt.***

**[www.heinrich-heine-symphoniker.de](http://www.heinrich-heine-symphoniker.de)**

**Werbung Luther**